

GROSS-BECSKEREKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Prämumeration:

Für Nagybeskereker mit Zusendung in die Wohnung oder Kronen 50 Heller vierteljährig sammt illustrierter Beilage. Prämumeration direkt an die Administration einzusenden.

mit freier Postversendung 2 Kronen. — Auswärtige belieben die Einzelne Nummern 20 H.

Inserate

werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigt berechnet. — Amtliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Die nächste Zukunft unserer Stadt.

Nagybeskereker, 12. September.

Nur noch einige Wochen trennen uns von einem Akt, der nicht nur formell, sondern auch materiell eine ernste Erscheinung bedeuten wird, im Gemeinleben unserer Stadt.

Und dieser Ernst fließt aus der Sache selbst heraus. Bei einem so horrenden Budget, und bei dem Umstande, daß das Vermögen der Stadt sich trotzdem nicht vermehrt, ist es zwingende Notwendigkeit, vollen Ernst zu beihängen, wenn im Oktober die partielle Erneuerung und Aufreicherung des Gemeinderathes vor sich gehen wird. Nicht politische Momente dürfen den Ausschlag geben und den Impuls. Und nicht persönliche Sympathien und Antipathien dürfen das Votum des Wählers leiten, denn die Zukunft der Stadt verlangt vollen objektiven Ernst und nicht Spiel mit politischen Schlagworten und politischen Gefühlsäußerungen.

Man denke nur daran, daß sich unsere Stadt in Folge der seit Jahren schon währenden schlechten Verhältnisse, geradezu auf dem Rückwege befindet; man bedenke nur, daß die Stadt ein Jahresbudget von 481.626 Kronen belastet, das in einem durch Gemeindeumlagen zu bedeckenden Defizit von 201.512 Kronen ausläuft, und diese horrend Summe dient nur dazu, um laufende Jahresausgaben zu decken, denn von größeren, zukunftsreichen Konzeptionen ist ja jetzt gar keine Rede. Und hält man sich all' dies vor Augen, dann wird man seine Wahl wohl überlegen, und

sein Votum nur solchen geben, die nicht vom falschen Ehrgeiz geleitet, mit Anwendung aller erlaubten und aller unerlaubten Mittel in den Gemeinderath hineinturnen wollen, sondern solchen, von denen man überzeugt ist, daß sie warmfühlende Lokalpatrioten, objektiv deutende und fleißige Gemeinderäthe sein werden.

Man bedenke, daß der schon oben erwähnte Voranschlag pro nächstes Jahr in seinem größeren Theile, und alle einzelnen Fonde und Kassen in Betracht gezogen, aus Personalausgaben bestehen, daß also hier an ernste Ersparungen gedacht werden muß, will man andererseits nicht die totale Verjüngung der Stadt noch mehr fördern. Nimmt man alles in allem, so ist ja der Voranschlag den gegebenen oder erzwungenen Verhältnissen entsprechend reell, aber wenn die Personalausgaben die Sachausgaben fast dominieren, so muß man doch stutzig werden und an Abhilfe, durch das bewährte Mittel der Einschränkung denken. Die Stadt muß nicht so viel Personalausgaben haben, das Heer der Beamten kann sicher reduziert werden und der Zweck wird doch erreicht.

Man bedenke, daß den städtischen Pensionsfond schon heute 28.864 Kronen an Ruhegehälter belasten und diese Belastung wird sich fortwährend verdichten. Was also heute, d. h. pro nächstes Jahr, die Erleichterung der Gemeindeumlagen ermöglicht, die 12.000 Kronen Interessen des aktiv gewordenen Pensionsfondes nämlich, das wird in den nächsten Jahren illusorisch werden durch die Anhäufung der Pensionsausgaben.

Es handelt sich um Geld aus den Taschen der steuerzahlenden Bürgerchaft. Und Geld ist eine ernste Sache.

Darum richten wir die Aufmerksamkeit der Wähler auf die Wahl der Gemeinderäthe im nächsten Monate, und darum richten wir die Aufmerksamkeit der Gemeinderäthe neueren und älteren Datums auf die Beamtenwahl im Dezember. Sechs Jahre sind eine lange Zeit, die ernste Kapitel fällt in der Geschichte unseres Gemeinlebens. Wenn auch bei Beschlüssen der Gemeinderath ein gewichtiges Wort dreinzureden hat, so werden in der Regel doch die Intentionen und Anträge des Magistrates akzeptirt und man bedenke, daß in Folge Mangels eines Parteiewesens die Gemeinderäthe total baar jeder Information und jedes Einblickes in den Gemeindefaal kommen, wo oft 30 und 40 Gegenstände die Tagesordnung bevölkern.

Darum wollen wir wenigstens unsere Pflicht thun und bei Zeiten die Aufmerksamkeit der Wähler wecken.

Wochenschau.

Budapest, 10. September 1908.

Ein seltenes Fest hatten wir diese Woche zu verzeichnen. Flaggensturm, eine riesige Menschenmenge, feierliche Stimmung gaben demselben sein Festgepräge. Der König kam Montag in sein getreues Ungarn, in seine schöne ungarische Hauptstadt und Residenzstadt, um daselbst einige Wochen zu verweilen. Dieser letzthin so seltene Besuch des Königs bildet ein besonders wichtiges Ereigniß für

Feuilleton.

Der Detektiv.

Von Therese Lux.

1.

Es war früh Vormittags, zwischen 9 und 10 Uhr, die schöne Frau hatte sich eben vor ihrem Toiletentische niedergelassen, als ihr das Stubenmädchen eine Karte hereinbrachte.

Bleich, mit wildpochendem Herzen las sie auf der eleganten, glatten Karte den Namen eines bekannten und berühmten Privatdetektivs, dann steckte sie ihr langes Haar in einen losen Knoten auf, warf nur ein leichtes Morgenkleid über und trat in den Salon.

Die Frau und der Mann mit ausgeprägt orientalischem Typus blickten einander forschend an und in einem Augenblicke hatten sie ihre Gedanken errathen.

— Eine „Liebesgeschichte!“ dachte Fischer. — „Es scheint ein anständiger Mann zu sein“, dachte die Frau und lud ihn mit einer Handbewegung ein, Platz zu nehmen.

Ein Gespräch wollte jedoch lange nicht aufkommen. Fischer hatte zwar den ersten Schritt gethan, indem er die Frage stellte: womit er dienen könne? Die schöne Frau jedoch gab gar keine Antwort. Nervös ergriff sie einen Papierschächer und ihn schließend, schlug sie sich fortwährend auf die Hand. Fischer wartete geduldig, ohne eine indiscrete Neugierde zu zeigen und blickte mit einer gewissen zerstreuten Ruhe im Zimmer umher.

Es war ein elegantes, modernes, laprizioses kleines Restchen; die Wände waren mit kostbaren Tapeten bedeckt, mit vielen kleinen Original-

gemälden, unter diesen befand sich auch ein Claude Lorraine, ein prachtvolles Landschaftsbild, in einer Ecke stand ein japanisches Tischchen aus Silber, mit einer Platte aus Perlmutter und mit à jour durchbrochenen Füßen.

Endlich entschloß sich die Frau zum Reden. Sie ließ den Schächer in den Schoß gleiten und sich vorwärts neigend, blickte sie scharf in die Augen ihres Gegenübers.

— Beschäftigen Sie sich auch mit Familien-Angelegenheiten? fragte sie mit zaghafter Neugierde, als hätte sie die Frage nur deshalb gestellt, um eine verneinende Antwort zu erhalten.

Fischer jedoch verstand sie vollkommen und nicht ohne ein klein wenig Bosheit lächelte er:

— Ich beschäftige mich mit Allem, gnädige Frau! — Diese Antwort brachte die Frau vollständig aus ihrer, bisher schwer bewahrten Ruhe und sie maß den Mann mit hochmüthigen Blicken:

— Ich will hoffen, Sie beschäftigen sich nur damit, was sich in den Grenzen der Schicklichkeit bewegt.

Fischers schönes, offenes graues Auge blitzte und er entgegnete kalt:

— Ich glaube nicht, gnädige Frau, daß Sie mich hätte rufen lassen, wenn das Gegentheil der Fall wäre!

Der Hieb saß. Die Frau erröthete, ihre Augen füllten sich mit Thränen und sie stammelte verwirrt:

— Entschuldigen Sie, doch es ist so erniedrigend für mich, was ich Ihnen entdecken soll, daß ich nervös und überreizt im höchsten Grade bin. Es ist so ein — horrible dictum — setze sie mit einem schwachen Lächeln hinzu.

Fischer fühlte Erbarmen mit ihr. Er wußte schon beiläufig, um was es sich handelte und jede Einleitung umgehend, jagte er:

— Ihr Gemahl hintergeht Sie, gnädige Frau!

Ihr Gemahl hintergeht sie. Das hatte ihr noch niemals Jemand so offen zu sagen gewagt, nur sie schreckte sich damit, wie es Kinder im dunklen Zimmer mit Gespenstern zu thun pflegen. Das Kind fürchtet sich lange, wagt jedoch seine Furcht nicht laut zu äußern, bis nicht Jemand aufschreit: „Hier ist das Gespenst!“ dann läuft es schreiend und freischend fort.

So geschah's auch mit der schönen Frau. Sie blickte entsetzt ihr Gegenüber an und rief verzweifelnd: „Es ist doch nicht wahr? wie?“ Sie faltete beide Hände und blickte Fischer stehend an: „Es ist nicht wahr?“

Dieser mußte in seiner Verlegenheit nichts Anderes zu thun, sondern blickte sie nur mittheilend an.

Dieser Blick brachte die Frau wieder zu sich. Sie strich mit der Hand über die Stirne und lachte nervös auf.

— Ja, sagte sie trocken, es ist so, wie Sie sagen: mein Mann hintergeht mich! Er thut's schon seit einem halben Jahre. Gerade vor sechs Monaten und fünf Tagen küßte er mich eines Morgens ganz kalt und jagte mir beim Fortgehen, ich solle ihn nicht zu Mittag erwarten, er wolle mit einem Freunde aus der Provinz im Klub speisen. Es war der erste Mai, ein wunderschöner, sonniger Tag, der zweite Mai in unserer jungen Ehe und schon im zweiten Jahre hinterging er mich. Ich bin fest überzeugt davon, daß er mich eben an jenem Tage zum ersten Male hintergangen hat.

Ich erwartete ihn den ganzen Tag am Balkon vollständig angekleidet, mit Hut und Handschuhen, damit wir nach vorher getroffener Verabredung Nachmittags hinausgingen ins Stadwäldchen. Der Nachmittag verging, der Abend ebenso und er kam

unser Hauptstadt, welche hiedurch mit einem Male zum politischen Mittelpunkt der Monarchie wurde. Dem Monarchen folgen hierher der Hof, die namhaftesten Würdenträger und Politiker, außerdem stehen auch mehrere Festlichkeiten in Aussicht, so die Ankunft des spanischen Königs. Aber auch ohne die Wichtigkeit des Königsbesuches begrüßt die Bevölkerung Ungarns in homagialer Treue und Liebe den Träger der St.-Stefanskrone, und fühlt zugleich mit ihm den Schmerz an dem heutigen Jahrestage, an welchem ihm vor zehn Jahren ein theures Haupt entrißen wurde.

Heute am Tage des tragischen Todes der geliebten Königin, schloß auch der tüchtige Lehrer im wohlklingenden heimischen Idiom, Mag. Fall, die Augen zum ewigen Schlafe. In dem verbliebenen Begründer des „Pester Lloyd“ verliert nicht nur die ungarische Publizistik einen ihrer tüchtigsten Kämpfer, sondern auch die Politik, das öffentliche Leben, einen der wackersten Männer.

Von den Theaterereignissen der Woche verdient jedenfalls hervorgehoben zu werden der Umstand, daß das Nationaltheater am Sonntag, nach sieben Jahrzehnten, sein bisheriges Heim verließ und im neuem Heim eine neue Aera beginnt. Ob dieselbe wohl ebenso ruhmvoll sein wird als die alte? Nach den großen Ereignissen folgen die kleineren, von welchen das „On dit“ von der dreifachen Primadonnenhochzeit die meiste Sensation erregte. Am meisten interessierten jedoch die Theaterbesucher die beiden ersten Premieren der Saison, das Drama „Tüz van a gyárban“ im Ungarischen Theater, und die Posse „Kulya van a kertben“ im Lustspieltheater, welche beide großen Erfolg erzielten.

Süd-Ungarn.

Geistliche Dispositionen. Die Kapläne Nikolaus Auermann in Mezöhegyes und Julius Mikajlovits in Bogáros wurden gegenseitig transjerirt.

Pfarrer Franz Glasz †. Ein junger pflichteifriger Priester der Eszénáder Diözese ist aus dem Leben geschieden. In Budapest verstarb der Pfarrer Franz Glasz aus Nagyeremia im Alter von 36 Jahren. Der junge Priester weilte vor 14 Tagen in Temesvár, wo er von einer tödtlichen Krankheit befallen wurde und verschlimmerte sich sein Zustand so rapid, daß man ihn sofort nach Budapest in das Sankt Johanneshospital brachte, um ihm durch einen operativen Eingriff das Leben zu retten. Die Konstitution Glasz' widerstand nicht den Folgen der Krankheit. Franz Glasz wurde im Jahre 1872 in Drezsyalva geboren, 1895 nach Abolvung des Temesvárer Priesterseminars zum Priester geweiht. Als Kaplan wirkte er sodann in Krassova, Arabfentmarion, Binga,

Bécska, Zombolya und Ujarab, ferner an den Schulen zu Fehéremplom, Makó und Szeged als Religionsprofessor. Im Jahre 1904 wurde er zum Pfarrer in Kisteremia und zwei Jahre später als solcher nach Nagyeremia disponirt. Der Leichnam des Verstorbenen wurde nach Binga überführt und dort zu ewigen Ruhe bestatet. Das Ableben Glasz' wird von seinen greisen Eltern und einer Schwester, die als Schulschwester im Kloster in Borscheg wirkt, betrauert.

Wandererversammlung. Der Südungar. landwirtschaftliche Bauernverein hielt Sonntag in der Gemeinde Verlaß seine diesjährige Wanderersammlung ab, zu welcher erschienen war: Reichstagsabgeordneter Dr. Emerich Várady, Abt-Domherr Franz Blaskovich, Ministerialsekretär Dr. Georg Steuer und zahlreiche Vereinsmitglieder. Die Gäste wurden um 8 Uhr früh vom Präses der dortigen Filiale Peter Decker empfangen, worauf ein Festumzug, an der Spitze ein imposantes Reiterbanderium, stattfand. Um 9 Uhr pontifizierte Abt-Domherr Blaskovich unter freiem Himmel eine Festmesse, worauf die Generalversammlung mit Absingen des Hymnus unter der tüchtigen Leitung des Lehrers Julius Eisler ihren Anfang nahm. Dieselbe eröffnete Peter Decker mit einer begeisterten Rede, worauf der Präses des Torontáler Vereins, Abgeordneter Dr. Emerich Várady in ungarischer Sprache die Festrede hielt. Redner erklärt, der Bauernverein steht als Vorkämpfer der modernen wirtschaftlichen Ideen da, im Dienste des nationalen Gedeihens und der Entwicklung auf einheitlicher Basis. Er ist davon überzeugt, daß der Verein nur auf diesem Gebiete die gegenwärtigen Unterlage den einheitlichen ungarischen Staat kräftigen wird. Der Bauernverein ist die einzige Organisation, welche diese moderne Einrichtung ernst nimmt, deshalb begrüßt er die Vereinsleitung doppelt warm. Hierauf bellamierte Fr. Margit Mez ein schönes Gedicht, worauf Abt-Domherr Blaskovich die Rede Dr. Várady's deutsch, Ministerialsekretär Dr. Steuer aber in slovacischer Sprache verdolmetschte. Nach der Schlußrede des Vorsitzenden wurden 15 landwirtschaftliche Arbeiter seitens des Bauernvereines mit je 10 Kronen und einem Ehren Diplom ausgezeichnet und nachher bewirtet. Die prämierten landwirtschaftlichen Arbeiter sind folgende: Josef Schaf, Peter Schön, Mathias Salm, Markus Ferinaucz, Mita Erdelyan, Stefan Syergayov, Anna Lambert, Franz Rajtov, Adam Sauer aus Verlaß, Nikolaus Keller, Johann Kriffa, Anton Lung, Josef Thurn, Anton Schag, Mathias Werth aus Rudolfsgrad.

Durch Zufall erschossen. Man meldet aus Honorus (Kraßó-Szébeny): In der Nacht von Sonntag auf Montag fiel auf der Straße ein Schuß. Als Leute auf die Straße eilten, fanden sie den Landwirth Tomá Stojan blutüberströmt

am Boden liegen, daneben stand der Sohn des pensionirten Lehrers Nikolaus Kaprariu, einen noch rauchenden Revolver in der Hand haltend. Kaprariu befand sich in der höchsten Aufregung und gab an, er habe seinem Freunde den erst vor einigen Tagen in Lugos gekauften Revolver gezeigt, da entlud sich dieser unversehens und der Schuß traf Stojan in die rechte Schläfe. Kaprariu wurde in Untersuchungshaft gesetzt, Stojan aber ins Krankenhaus gebracht, wo er mit dem Tode ringt. Eine Einvernahme Stojan's konnte noch nicht erfolgen.

Abermals ein Eisenbahnunfall bei Szőregh. Sonntag beim Morgenrauchen ereignete sich in der Station Szőregh abermals — seit Kurzem der dritte — Bahnunfall in dieser Station. Zum Glück fiel diesmal kein Menschenleben zum Opfer. Der von Szeged nach Temesvár verkehrende Lastzug hat in dieser Station die notwendigen An- und Abkuppelungen vorzunehmen und fährt die Lokomotive zu diesem Zwecke auf die einzelnen Geleise, um diese Arbeit zu versehen. Dabei gerieth die Maschine aus bisher nicht ermittelten Umständen auf ein todtes Geleise, fuhr an den steinernen Geleisabschluss mit solcher Wucht an, daß dieser zertrümmert wurde und die Lokomotive über den Damm in eine Tiefe von 4 Meter hinabstürzte.

Mit dem Bräutigam der Mutter durchgebrannt. Man schreibt aus Temesvár: Die Witwe Elisabeth Kubizay war mit dem Landwirth A. Gyulics verlobt und es hätte die Trauung demnächst stattfinden sollen. Die 13-jährige Tochter der Witwe Mathilde, ein gut entwickeltes, hübsches Mädchen, hatte aber ihre Augen gleichfalls auf den schmucken Bräutigam ihrer Mutter geworfen und als dieser die Gefühle, welche das junge Mädchen für ihn hegte, wahrnahm, begann er es auch mit anderen als mit „stiefväterlichen“ Augen zu betrachten. Vorgestern wurde das Päckchen einig miteinander und beschloß, gemeinsam zu entfliehen. Die verlassene Braut und Mutter erstattete bei der Polizei die Anzeige von dem Verschwinden der beiden und es wurden die umfangreichsten Recherchen zur Habhaftmachung des seltenen Paares eingeleitet.

Das Verbrechen einer Mutter. In der Gemeinde Szilas nächst Buziás wurde dieser Tage durch die Dekonomensgattin J. Prata deren 8 Jahre alter Sohn Georg durch einen verhängnisvollen Messerwurf getödtet. Frau Prata wollte ihren Sohn züchtigen, doch ergriff derselbe die Flucht. Im Zorne warf die Mutter ihrem Kinde ein Küchenmesser nach, welches sich in dessen Rücken einbohrte. Dem Knaben wurde die Lunge durchbohrt und trat schon nach einigen Minuten das tödtliche Ende ein. Gegen die Kindesmörderin wurde das Strafverfahren eingeleitet.

noch immer nicht. Erst spät in der Nacht lehrte er nach Hause, ging geradewegs in sein Zimmer, schloß sich ein und wir trafen uns erst am Morgen beim Frühstück, da entschuldigte er sich mit übermäßiger guter Laune und blickte mich mit strahlenden Augen an. Ich traute ihm jedoch gar nicht mehr; es war Etwas in seinen Augen, das ich nur in den ersten Tagen unserer Ehe gesehen; seine Kleider waren auch mit einem seltsamen fremdartigen Parfüm durchtränkt und außerdem entdeckte ich noch Etwas, das mir seine Untreue verrieth.

Fischer, der bisher zerstreut seiner Klientin zugehört hatte, sah sie jetzt aufmerksam an.

Sie löste das Armband von der Hand, öffnete ein daran hängendes Fou-jou und zeigte ihm ein langes gelbblondes Haar.

— Das fand ich in dem Futter meines Rockes!

Der Detektiv konnte kaum ein Lächeln unterdrücken.

— Das corpus delicti! sprach er, es ist zwar nicht viel, doch Ariadne rettete Theseus auch nur mittelst eines Zwirnsfadens. Und — fügte er trocken hinzu, gnädige Frau wollen also dasjenige Köpfchen kennen, das einmal dieses Haar sein Eigenthum nennen konnte.

Das Antlitz der jungen Frau überflog eine Wolke des Unmuthes.

— Ich will sie sehen! Und . . .

— Und, lächelte der Mann bleich, mit einer gelangweilten Bewegung, wie ein Schauspieler, der schon fünfzigmal dieselbe verhasste Rolle spielen muß.

— Und, erwiderte die Frau nachdenklich, wenn sie schöner ist als ich, dann verzeihe ich meinem Gatten, wenn nicht . . .

— Dann verzeihen Sie ihm ebenfalls, lächelte

er spöttisch. Diejenigen, die nicht vertrauen, verzeihen immer!

— Und die vertrauen? fragte die Frau hastig.

— Sie sterben oder werden wahnsinnig, erwiderte Fischer und verbeugte sich vor seiner vornehmen Klientin.

II.

Zwei Monate später empfing die junge Frau eines Abends einen Brief und ein Päckchen.

Auf dem Couvert erkannte sie die Schrift Fischer's und da sie eben Gäste hatte, flüsterte sie dem Stubenmädchen zu, sie solle es in das Schlafzimmer tragen.

Schon mehrere Male hatte sie von ihrem Beauftragten Briefe bekommen, fünf oder sechs, alle beinahe desselben Inhaltes. „Noch immer nichts!“ — oder: „Leider noch nichts!“

Wäre der Brief nicht von einem Päckchen begleitet gewesen, hätte sie zwar mit einem unangenehmen Gefühle, aber doch ruhig, den Brief in die Tasche gesteckt, dieses kleine Päckchen jedoch quälte sie fürchterlich und sie konnte nur mit größter Mühe ihre äußere Ruhe vor den Gästen bewahren. Endlich gegen zehn Uhr blieb sie allein.

Sie sah am Rande ihres Bettes, im Schoße lag das Päckchen, in den Händen hielt sie den Brief und doch wagte sie es nicht, dieselben zu öffnen, sie sah Beides nur mit Entsetzen an, wohl wissend, dieselben bergen für sie das was Pandoras Büchse: alles Elend dieser Erde.

Die Stiene der jungen Frau war mit kaltem Schweiß bedeckt.

Bleich betrachtete sie beide Gegenstände und ergriff bald den Einen, bald den Anderen.

Ein seltsames Gefühl bemächtigte sich ihrer, sie fürchtete sich vor der Gewißheit und schon hundertmal hatte sie ihre Thorheit bereut, daß dies

bisher all ihr Sehnen bedeutete. Nun, — hier ist ja Gewißheit und dennoch fürchtet sie sich jetzt nicht nur, sie entsezt sich sogar davor.

Im großen Porzellanofen flammte ein lustiges Feuer und die junge Frau springt mit einem plötzlichen Entschlusse empor, — sie wird die Beweise verbrennen. Sie reißt die Ofenthüre auf und wirft hastig das Päckchen hinein; die Flammen züngeln rasch empor und erfassen die Umhülle.

Nun kam die Reihe an den Brief, doch als die Frau die Augen öffnete, erblickte sie im Feuer den Inhalt des Päckchens und griff schreiend darnach.

Wie ein kaltes, dummes, kleines, gelbes Vögelchen lag eine blonde Haarflechte in der Waschküffel.

Auf der Oberfläche des Wassers schwammen verjüngte Haare, schwarz, wie vom Blitze getroffene Kornähren und die Frau betrachtete dieselben mit gefalteten Händen, stierem Blicke, mit einer starren unheimlichen Ruhe.

Der Brief lag offen am kleinen Blüschischchen, das wie ein Puseisen geformt war und vor dem Bette stand.

Es dämmerte schon; ein graues Licht drang durch die herabgelassenen Fenstervorhänge herein und die Lampe war bereits ganz herabgebrannt und dünne, winzige Streifen von Ruß statterten im Gemache umher, wo eine eifige Kälte herrschte.

Allein die Frau gewahrte von allen dem gar nichts, sie sah und hörte nichts. Mit ihrem losen Haarknoten, ihrem weißen, nach griechischer Art geschnittenen Morgenüberwurfe, mit ihrem lamenartigen Profile glich sie vollkommen der Hauptfigur eines Noebildes.

An der Thüre wurde gepocht, sie hörte es nicht. Es war das Studienmädchen, das heute wie

Sprung aus dem Eisenbahnkopé.
Die Passagiere des Sonntag Nachmittag aus Budapest nach Temesvár um 6 Uhr 5 Minuten einlangenden Personenzuges hatten einen aufregenden Vorfall mitgemacht. Zwischen den Stationen Motrin und Valkány sprang ein 17-jähriger Burjche, der nach Emiliamajor zuständige Schneidbergehilfe Josef Bófalai plötzlich aus dem Zuge und blieb bewußtlos am Eisenbahndamme liegen. Man brachte Bófalai in das Krankenhaus nach Nagykisinda, wo konstatiert wurde, daß der waghalsige Passagier nur Verletzungen leichter Natur davongetragen hat. Er gab an, daß er bloß seinem Hut, der ihm beim Fenster hinausflog, nachgesprungen sei, um diesen nicht zu verlieren.

Jahrmärkte. Der Temesvárer Sct. Michaeli-Jahrmarkt wird vom 24. bis 28. September abgehalten. Weiters finden in Südbungarn demnächst noch folgende Jahrmärkte statt: In Magyar-Bécska vom 12. bis 14. September, in Gyertyámos am 13. September, in Orsova vom 17. bis 19. September, in Lippa vom 18. bis 20. September, in Kanak am 20. September, in Nemetboglán vom 24. bis 26. September und in Karolyfalva vom 24. bis 26. September.

Ein Mädchen in der Lasterhöhle.
Die 17-jährige Theodora Zovanovits aus Verjchej erstattete durch ihren Rechtsvertreter Dr. János Kranyossy bei der Temesvárer Polizei die Anzeige, daß sie durch Vermittlung eines Verjchejer Dienstvermittlungsbureaus in ein hiesiges Haus gedungen wurde. Hier wollte man sie aber anstatt zu häuslichen Arbeiten für einen lasterhaften Lebenswandel benützen. Das Mädchen wollte das betreffende Haus, als sie dieses Verjahren wahrnahm, sofort verlassen, wurde jedoch unter Mißhandlungen zurückgehalten. Montag gelang es aber dem Mädchen aus dem Hause zu entkommen. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

Zsombolha. Der hiesige Inasse Arnold Sabl hat die ungarische Staatsbürgerschaft erworben. — Der Gasmeister der gräflichen Eselonics'schen Domäne Anton Stuprich, ein eifriges Mitglied der hiesigen Feuerwehr wurde dieser Tage unter großer Theilnahme zu Grabe getragen. — Dieser Tage geriet der Wagenhopper des hiesigen Wagenmeisters Stefan Szifora in Brand und sowohl der Schuppen, wie auch mehrere Wagen Geräthchaften fielen dem Feuer zum Opfer. Der Schaden beläuft sich auf 673 Kronen. — Verlobungen: Peter Wefeser mit Gizella Matulla, Johann Kepinger mit Elisabetha Spieß, Adam Altmaier mit Anna Loyal, Georg Dulácsko mit Emilia Roth. — Gestorbene: Elisabetha Häuier geb. Guth, Mathias Meinhard, Ferdinand Kaiser, Kristina Milch. — Der hiesige Greisler Josef Bollák hat sich erhängt. Derselbe verübte die That infolge zerrütteter Lebensverhältnisse.

gewöhnlich um diese Stunde kam, Feuer im Ofen anzuzünden.

Nach einer Weile ertönte ein kräftigeres Pochen, das hatte endlich den gewünschten Erfolg. Sie rief dem Mädchen, es möge sich nur entfernen, sie wolle es schon rufen, wenn sie seiner bedürfte.

Es kostete sie große Anstrengung, diese wenigen Worte zu sprechen, ihre Kehle war wie zugeschnürt und brannte vor Trockenheit, den Kopf konnte sie nur mit schwerer Mühe aufrecht erhalten, er fiel immer zur Seite, wie ein mit Wasser gesättigter Blumenkelch.

Endlich taumelte sie zum Ruhebedte und brach dort ermattet zusammen. Der Brief aber, — dieser schreckliche Brief ließ sie nicht ruhen, sie ergriff ihn und obgleich sie ihn schon unzählige Male durchlesen, durchflog sie trotzdem wiederholt mit den Augen die wenigen Zeilen:

„Gnädige Frau!

Sie können getrost ihrem Gemahl verzeihen, denn die Frau, die er liebt, ist viel schöner als Sie.

Ich bin nicht in der Lage, die einstige rechtmäßige Besitzerin des corpus delicti zu zeigen, doch anstatt dessen biete ich Ihnen eine königliche Genehmigung.

Dieses Haar ist vom Kopfe jener Frau —

Und jene Frau — — war meine Gattin!

Sie war es! — Sie war es! — —

Während ich mit der einen Hand diesen Brief schreibe, drückt die andere krampfhaft einen Revolver.

Erinnern Sie sich noch, gnädige Frau, was ich Ihnen vor zwei Monaten auf Ihre Frage — „was diejenigen thaten, die vertrauen?“ — antwortete?

„Sie sterben, gnädige Frau!“

Nagykisinda. Der nächste hiesige Jahrmarkt wird vom 17. bis 20. d. M. abgehalten. — Witwe Moriz Scheinberger geb. Jeannette Krauß ist im Alter von 75 Jahren gestorben. — Im Bajbits'schen Gasthause, welches sich im Lascho'schen Hause befindet, also ganz im Innern der Stadt, wurde am Sonntag ein gräßlicher Mord begangen. Der Schäfer Nyublo Csipesny, nachdem er sich mit seinem Kameraden Bogdan Bogosavljev unterhalten hatte, schloß ein und erwachte nach 3 Stunden. Er ging nach dem Erwachen zu seinem Freunde, stellte sich vor denselben, zog ein Messer aus seinem Stiefel und stieß dies dem Bogosavljev in die Brust. Bogosavljev im Herzen getroffen, fiel zu Boden und verschied in einigen Minuten. Der Mörder wurde verhaftet. — Der hiesige Apotheker Milan Ivantovics hat sich mit Frä. Gizella Strobenez verlobt. — Zum Präses der hiesigen ijr. Kirchengemeinde wurde einstimmig Sigmund Messinger gewählt.

Pancsova. Auf die durch Pensionierung von Lehrern erledigten 4 Lehrerstellen an den hiesigen staatlichen Volksschulen haben sich insgesamt 42 Kompetenten gemeldet. — Anlässlich der Pensionierung des verdienstvollen Direktors der hiesigen höheren Handelsschule Emerich Martin, fand zu Ehren desselben ein Abschiedsbankett statt, wozu sich die Freunde und Verehrer Martin's in großer Anzahl einfanden. — Der Unterrichtsminister transferirte den Staatslehrer Desider Jereczy zur Schulinspektorsposition in Pancsova als Aktuar. — Schulinspektor Dr. Franz Radvany hat verfügt, daß Jzabella Paczak, bisher Lehrerin an der unterstädtischen staatlichen Knabenschule, in gleicher Eigenschaft an der unterstädtischen staatlichen Mädchenschule, Paul Szobola Dir.-Lehrer an der mittelstädtischen Staatschule, an der unterstädtischen staatlichen Knabenschule und Peter Lambrecht, Lehrer an der unterstädtischen staatl. Mädchenschule an der mittelstädtischen staatlichen Schule ihre Unterrichtsthätigkeit mit Beginn des neuen Schuljahres fortzusetzen haben.

Verjchej. Das Theater-Ensemble Direktor Polgár's debüirte hier mit schönem Erfolg. — Im allgemeinen haben wir heuer eine sehr gute Weislese zu verzeichnen und stellt sich die weiße Maische auf 12 bis 16 Kronen. — Sonntag fand im großen Sitzungssaale die Auszeichnung der landwirthschaftlichen Arbeiter Karl Pennemann und Josef Kempf statt. Bürgermeister Dr. Stefan Rezsucha überreichte den Ausgezeichneten je 100 Kronen in Gold und ein Diplom, wobei er eine längere Rede hielt. — Verjchej ist die Stadt der Bahnhöfe. Es dürfte kaum einen zweiten Ort in der Provinz Ungarns geben, der so viele Bahnhöfe in seiner Gemerkung zählt, als Verjchej. Da ist zuerst der alte, jetzt Zentralbahnhof der Staatsbahn. Dann folgen die Bahnhöfe Verjchej-Rét, Temes-Paulis und Szivattyutelep der Nagybekerer Linie. Ferner der Verjchej-Bájarier-Bahnhof der Ungarischer Linie. Endlich wurde nun der sechste, der Podporänger Bahnhof, welcher auch auf dem Verjchejer Territorium erbaut ist, dem Verkehre übergeben. — Verlobte: Josef Dpaterni mit Maria Groß, Florian Maczkov mit Josefa Bucheler, Israel Roth mit Gizella Sonnenschein, Josef Máto mit Agnes Gebris. — Getraute: Oskar Niede mit Rosa Fertig. — Gestorbene: Josef Eberhard, Melanka Kasits, Szvetko Zovanov, Rosa Singer, Eduard Páfi, Katharina Lili, Borislav Kulundits, Franz Kepler, Zagorka Spasojev, Kozta Bogojev, Jozsa Sziojanov, Zvanka Szokolovacz.

Temesvár. Ministerial-Hilfssekretär Dr. Georg Steuer hat sich mit Frä. Flona Marjchall, Tochter des hiesigen Realitätenbesizers Franz Marjchall verlobt. — Der Bahnhofrestaurateur aus Acad Franz Mojzes wurde mit Frä. Irene Kovács getraut. — Der Komitatsbeamte Koloman Krecsmáry ist im Alter von 55 Jahren gestorben.

Kredit und Informationen.

Nagybeckerer, 12. September.

Die ältere Schule der Nationalökonomie bezeichnede den Kredit als das Vertrauen, welches Jemand in das Zahlungsversprechen eines Anderen setzt, sowie als die Fähigkeit, sich vorhandene Werthe gegen ein solches Versprechen zu verschaffen. Kredit ist die freiwillig eingeräumte Bejugniss, über fremde Güter zu verfügen, gegen das bloße Versprechen des Gegenwerthes. Kredit ist nur die Erlaubniß, das Kapital eines Anderen zu benützen, eine Operation, durch welche ein gegenwärtiger Dienst für eine zukünftige Dienstleistung eingetauscht wird; es ist das Vertrauen, daß ich einen Dienst, den ich Jemanden in der Gegenwart leiste, in einer näheren oder ferneren Zukunft vergütet

erhalte: er ist, um es anders auszudrücken, eine ideale Waare, welche das Kapital ersetzen soll.

Unter den gegenwärtigen Geschäftsverhältnissen gibt es Fälle genug, daß Kaufleute den Kredit nicht als Bedürfnis eines realen Handelsmannes, sondern als ihrem Geschäfte zugeführtes Kapital betrachten, welches sie mit der Zeit durch Zahlungseinstellungen sich einfach aneignen und auf ihre Gläubiger vergessen. Darum ist es unerläßlich, daß der Kaufmann beim Kreditieren stets eine peinliche Vorsicht walten lasse und diese bedingt in erster Reihe, daß er sich um die Verhältnisse des Kreditbeanpruchenden eingehend erkundige.

Da er nicht überall Verbindungen haben kann, die ihm die erwünschte Auskunft einzuholen ermöglichen würden, so ist er auf die Dienste der Informationsbureaus angewiesen. Die ungarische Geschäftswelt aber, der Kaufmann ebenso wie der Industrielle, benützen derzeit noch im äußerst geringen Maße die bestehenden Informationsbureaus und zwar in den meisten Fällen aus ganz unzweckmäßig angebrachten Sparjamkeitsgründen. Viele dieser Geschäftsleute, darunter auch größere Firmen, übernehmen viel leichter das Risiko, eventuell einen Theil oder auch den ganzen Betrag zu verlieren, als einen verhältnismäßig geringfügigen Betrag an ein Informationsbureau zu zahlen.

Sehen wir uns nur demgegenüber das Vorgehen der österreichischen oder der Geschäftswelt des deutschen Reiches an. In Oesterreich werden wir finden, daß der Kaufmann, der Fabrikant, der Kleinindustrielle, ja selbst der einfache Handwerker, wenn er in der Lage ist, sei es in Loko oder nach auswärts Geschäfte auf Kredit zu machen — mit wenigen Ausnahmen — sein Anfragebuch hat und nie wird er es unterlassen, über Denjenigen Informationen einzuholen, dem er Waare liefern soll. Im deutschen Reiche ist die Benützung der Informationsbureaus eine ganz allgemeine und der Deutsche ist doch in seinen Geschäftsreisen die Sparjamkeit selbst.

Daher kommt es auch, daß die in Oesterreich und in Deutschland bestehenden Informationsbureaus einen bei uns in Ungarn ganz unbekanntem ausgedehnten Wirkungskreis haben und ihr Operationsfeld nach allen Richtungen der Welt ausdehnen können, während die eigentlichen ungarischen Informationsbureaus trotz aller Anstrengung und trotz der meistens größten Gewissenhaftigkeit in Ausübung ihres Berufes höchstens nur in sehr bescheidenem Maße existieren können, weil ihnen eben die nöthige Unterstützung von Seite der Geschäftswelt nicht zu Theil wird. Als Beweis hiesfür möge die Thatsache gelten, daß die meisten der bestehenden Auskunfteien ihre Stammhäuser im Auslande haben und hier nur Filialen darum bestehen, um über hiesige Firmen auch auswärts Informationen zu erhalten. Wie dieselben aber lauten, beweisen uns die häufig vorkommenden Berichte über ungarische Geschäftsverhältnisse. Der hiesige Kaufmann, welcher so sehr darauf hält, die fremden Auskunfteien auf Kosten der ungarischen zu benützen, schadet sich selbst am meisten und es wäre wahrlich an der Zeit, daß die ungarische Geschäftswelt nicht nur der Informationsbeziehung überhaupt, sondern auch den heimischen Bureaus mehr Aufmerksamkeit widme.

Allerdings müßte man auch alle möglichen Vorkehrungen treffen, daß nur streng realen und soliden Unternehmungen die Errichtung eines Informationsbureaus gestattet werde und alle jenen Schwindelunternehmungen, welche das Publikum in arglistiger Weise schädigen, das Recht der Thätigkeit entzogen werde. Sind sodann unsere heimischen Informationsbureaus in entsprechender Weise saturirt, so müßte man den bestehend bleibenden den Schutz gewähren, alle Filialen ausländischer Auskunfteien aufzuheben.

Kotales.

Das Dampfbad (Telephon Nr. 118) ist täglich von 6 1/2 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Dienstag und Freitag von Mittag bis 1/4 5 Uhr Abends; an diesen beiden Tagen auch für Herren von 8 bis 7 Uhr Abends. Für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad.

Maria Geburt. Im großen Style beging die r.-l. Christenheit das hohe Fest Maria Geburt. In der hiesigen röm.-kath. Pfarrkirche fand um 10 Uhr ein Hochamt statt, welches Stadtpfarrer Paul Magyary in erhabender Weise gelehrte. An dem musikalischen Theile des Gottesdienstes wirkten unter der tüchtigen Leitung des Regenschori Weninger mit Frä. Jozsita Boros, die das

„Ave Maria“ in seelenvoller Weise sang. Das Terzett „O säume nicht“ von Rudnik sangen Frau Karl Boross, Frä. Betti Babinsky und Josef Weninger in erhebender Form. Die Violinbegleitung besorgten Musiklehrer A. Knopf, Johann Schür, auf dem Cello Julius Haidegger und auf der Orgel Béla Haidegger. Die zahlreich Anwesenden gingen erbaulich im Herzen nach der gottesdienstlichen Handlung, aus dem heiligen Orte.

Der 10. September. Ein Trauertag für ganz Ungarn. Unsere heilige Elisabeth wurde an diesem Tage von entmenschter Mörderhand mörderisch gemordet. Ein Trauertag für die Menschheit, unter der sich Einer fand, der die edelste, feinfühligste Frau mit kalter Ueberlegung erdolchte. Stille Messen in den Gotteshäusern gedenken der großen Tugenden der Schutzheiligen unseres Vaterlandes, und stilles Gebeten in den Herzen der Ungarn, die in Liebe und Dankbarkeit erwiedern die große Liebe der Königin Elisabeth zu Ungarn. Ein Trauertag der Herzen, nicht der gesetzlichen Verordnungen. Die Thräne fließt, das Herz weint, zog ja ein guter Engel von dannen, der Ungarn beschützt hat und geliebt. Am 19. d. M. am Namenstage der großen Verbliebenen, wird in den Kirchen großer Gottesdienst stattfinden. Am 10. d. M. fanden stille Trauermessen statt.

Personalnachrichten. Obergespan Béla Botta ist hierher zurückgekehrt. Als Gäste desselben weilen hier der pensionirte Obergespan Elek Battyányi sammt Gemahlin.

Bürgermeister Dr. Joltán Perisits ist hierher zurückgekehrt.

Der Obergespan von Bersech und Pancsova Dr. Georg Nehrebeczky weilte zusammen mit dem Abgeordneten Aladár Raich in Nagybcskerék, wo er die Spitzen der Behörden besuchte.

Der Ministerialsekretär Guido Gerhard weilte in unserer Stadt, um die Administration des Feldpolizeiwesens zu inspizieren.

Ernennung. Ein Sohn unserer Stadt, Maró Kürschner, wurde zum dirigirenden Lehrer an der Pécsker städtischen Musikakademie ernannt.

Nagybecskereker Schwurgericht. Der Präsident der Szegeder kön. Tafel ernannte zum Präsidenten des hiesigen Schwurgerichtes den G.R. Johann Junker und zu dessen Stellvertreter den G.R. Ludwig Szilágyi.

Obergymnasialkommission. Unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Joltán Perisits hielt diese Kommission am 8. d. M. eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, die Pensionierung des Professors Edmund Herr der nächsten Gemeinderathssitzung zu beantragen. Die Kommission supplirte sodann auf die Stelle Herr's Ladislaus Arcseleics, auf die des Professors der Mathematik Viktor Hamza. Für den ungarisch-lateinischen Vortrag wird eine Konkursumschreibung stattfinden.

Städtische Baukommission. Am 10. d. M. hielt diese städtische Kommission unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Joltán Perisits eine Sitzung ab, in welcher beschlossen wurde, mit Rücksicht auf das Schlachtstatut, die jetzige Schlachtbrücke derart umzuändern, daß die Kehlramm auch zum Schlachten von Kleinvieh benutzbar werde.

Nagybecskereker Gewerbebehörde. Unter Vorsitz des Bürgermeister-Stellvertreters Obernötar Béla Szross, ertheilte die Gewerbebehörde in ihrer am 5. d. M. abgehaltenen Sitzung dem Milos Atyjim die Erlaubniß zum Betriebe eines Weislergeschäftes.

Maria-Radna. Am 9. d. M. zogen die Nagybcskeréker Wallfahrer nach dem Gnadenort Maria-Radna. Fahnen und Glockengeläute begleiteten die Pilgrime, und Stadtpfarrer Paul Magyary begleitete den imposanten Zug bis zur Temesvárer Linie, wo er in erhebenden Worten Abschied von dem Pilgerzuge nahm. Der Zug kam Freitag in Radna an, nimmt Samstag und Sonntag an den heiligen Andachten Theil und trifft Montag wieder hier ein.

Landsturm. Die militärische Sektion des Nagybcskeréker Magistrates theilt mit, daß von dem Landsturm der A-Klasse (die schon Ausgebildeten) und die mit rothen Zeiteln versehenen (die nicht ausgebildet sind), die in den Jahren 1868—1878 Geborenen, persönlich bei der am 26. und 27. Oktober stattfindenden Kontrollversammlung sich zu melden haben. Diese findet stets um 1/8 Uhr Morgens im Stadthause statt.

Gymnasium. Oberstudienleiter Dr. Robert Szelle verständigte die Stadt, daß der Unterrichtsminister die Wahl Professor Martin

Lendvay's und Eugen Christian's gutgeheißen habe.

Deputation. Unter Führung des Gemeindevotars von Botos, Belitschka, und des dortigen Geistlichen Kamenkovic, sprach am 7. d. M. eine Abordnung beim Vizegespan August Jankó vor mit dem Ansuchen, das Komitat möge den Beschluß der Gemeinde, die Eigenthum der Gemeinde Botos bildenden Felder zu parzellieren und ärmeren Bewohnern der Gemeinde in Pacht zu geben, gutheißen. Die Gemeinde will mit dieser Operation den Feldhunger theilweise stillen und die Auswanderung hemmen. Vizegespan August Jankó empfing die Deputation sehr freundlich und versprach, dahin wirken zu wollen, daß der Beschluß oberbehördlich sanktionirt werde.

Erweiterung des Klosters. Die immer größere Frequenz der Klosterschule verlangt dringend die Erweiterung der Anstalt. Die umsichtige Leitung dieser Lehranstalt sorgte denn auch für die notwendigen Erweiterungsgründe, indem sie das neben dem Kloster, just keinen schönen Anblick bietende Fruchtmagazin Hiller und Hajduska um 24.000 Kronen ankaupte, um dort zu Klosterschulzwecken ein zweistöckiges Gebäude aufzuführen zu lassen. In den Neubau kommt die Volksschule, das vom Magazinsgebäude gewonnene Material wird zur Erweiterung der Internatslokalitäten verwendet werden.

Stadthaus. In der nächsten Sitzung des Gemeinderathes wird der Bürgermeister den Antrag stellen, das alte, im Stadthause befindliche Gebäude zu demolieren, weil dasselbe unbenutzbar, feucht und ein Hinderniß für die Helle in den Kanzleien ist. Das Material wird zu einer Dienerswohnung im Gymnasium verwendet werden.

Einschreibungen in die Lehrlingschule. Am Freitag begannen die Einschreibungen in diese Anstalt; Sonntag ist Fortsetzung u. zw. um 9 Uhr Morgens, am Montag um 1/26 Uhr Abends. Schulgeld ist in der Gewerbelehrlingschule 3 Kronen, welche bei der Einschreibung sofort zu entrichten sind, in der Handelslehrlingschule 12 Kronen, welche halbjährlich voranzubehalten sind. Der Unterricht beginnt am 15. d. M. Die Gewerbetreibenden und Kaufleute werden gut thun, ihre Lehrlinge zeitgerecht einschreiben zu lassen, da im Unterlassungsfalle die ganze Strenge des Gesetzes in Anwendung gebracht werden muß.

Das neue Exekutionsgesetz. Reichstagsabgeordneter Dr. Emerich Barady hält morgen Sonntag, Nachmittag 3 Uhr in Eimer's Gasthaus einen Vortrag über das neue Exekutionsgesetz und über das Verfahren mit demselben.

Verlobung. Der Unterrichter in Nagyláta Josef Franz ein hochgebildeter, tüchtiger Jurist, Sohn des hiesigen Sparrassadirektors J. L. Franz, verlobte sich mit der Tochter Etel des Nagylátaer Gerichtspräsidenten Gregor Roth.

Goldene Hochzeit. In voller Rüstigkeit und umsonnt von der Liebe seiner Familie, begeht unser Mitbürger Leopold Jolly am 14. d. M. seine goldene Hochzeit mit seiner Gattin, geb. Rosa Schröder. Eine glückliche, stets harmonische Ehe, tüchtige, brave Kinder, viele Freunde, bilden den Inhalt dieses langen glücklichen Ehebundes; die goldenen Hochzeiter begehen dieses seltene Fest in Budapest. Auch wir stellen uns in die Reihe der Gratulanten.

Hochzeit. Am 9. d. M. schloß Philipp Steier den Bund der Liebe und Treue mit Frä. Marie Schneider.

Todesfall. Mit Theilnahme berichten wir, daß Frau Emilie Derler, Gattin des hiesigen Schlossermeisters Josef Derler, am 10. d. M. in ihrem 59. Lebensjahre verschieden ist. Das Leichenbegängniß fand unter großer Theilnehmung am 11. d. M. statt.

Die weitverbreitete hiesige Familie Wégling wurde in Trauer versetzt, durch den Tod der Frau Karl Leist geb. Irene Wégling, die in Nagygáj in ihrem 52. Lebensjahre am 8. d. M. verschieden ist. Das Leichenbegängniß der hochgeachteten Damen fand in Nagybcskerék am 11. d. M. unter großer Theilnahme statt.

Waisenhaus. Montag hielt der Ausschuß des Waisenhauses unter Vorsitz J. L. Franz' eine Sitzung ab. Der Vorsitzende theilt mit, daß er wegen Betreuung des Waisenhauses mit mehreren Nonnenorden in Verbindung trat, ein definitives Resultat aber nicht erreichte, wegen Verspätung. Erst vom nächsten Jahre an werden Nonnen die Leitung übernehmen. Nachdem päpstl. Kammerer Paul Magyary zur Sache gesprochen, wurde der Antrag Direktor Josef Balázs's, zur Betreuung des Waisenhauses ein ordentliches Offert auszuschreiben, schon darum angenommen, weil dadurch es ermöglicht scheint, das Waisenhaus

schon im nächsten Monate zu eröffnen. Vorsitzender J. L. Franz berichtet, daß das Komitat Torontál mit 1000 Kronen in die Reihe der gründenden Mitglieder eintrat. Weiters theilt derselbe mit, daß die Interessen der Hertelendystiftung auf 4000 Kr. sich versteift und daß die Einrichtung des Waisenhauses komplett ist. Stadtpfarrer Magyary theilt mit, daß der Kapellenaltar und die Ausschmückung desselben 680—700 Kronen kostet, das Geld wird auf dem Wege von Sammlungen aufgebracht werden. Sollte dieser Erfolg nicht erreicht werden, so beantragt er, daß 200 Kronen aus dem Fonde zur Verfügung gestellt werden. Weiters berichtet er, daß Emerich Mészik 200 Kronen für die Kapelle spendete, und daß der Maler Rudolf Novak zum Andenken an seinen Vater J. C. Novak ein Altarbild für die Kapelle widmet. Direktor Josef Balázs wird auch beisteuern. Schließlich wird Alexander Szegjü nach Temesvár entsendet, um dort das Waisenhaus zu studieren.

Verbilligte elektrische Installation. Die Leitung der Nagybcskeréker elektrischen Anlage theilt mit, daß vom 1. September an sämtliche zur Einführung des elektrischen Lichtes notwendigen Artikel um 25% billiger sind. Man will es mit dieser Verbilligung auch denen, die über ein kleines Einkommen verfügen, ermöglichen, das elektrische Licht einzuführen.

Gesundheit in Nagybcskerék. Der allgemeine Gesundheitszustand im Monate August war günstiger als im Juli. Es wurden geboren 78 und es starben 80, davon unter 7 Jahren 38, über dieses Alter hinaus 42. Im Spital starben 3 Hiesige und 11 Fremde. Auf Trachoma wurden 214 Personen untersucht, jedoch kein einziger Befallener eruiert. Zu Lasten des Landeskrankenfondes wurden 128 Arme gepflegt. Polizeiarztlich wurden 8 Personen untersucht, von welchen 1 in Spitalpflege überwiesen wurde. Im Josefsbital wurden aufgenommen im August 256 Kranke, dagegen entlassen 238. Es starben dort 11 Fremde und 3 Nagybcskeréker. Im Stadtspital befanden sich im August 17 Frauen und 17 Männer. Der Lebensmittelmarkt wurde des Ofteren überprüft.

Schuleinschreibungen. Es scheint, daß das Resultat der Schuleinschreibungen pro laufenden Jahr gleich bleiben wird, dem des vorigen Jahres. Es wurden aufgenommen in die höhere Handelsschule 104, in die Klassen der Bürgerschule 280, zusammen 384 Schüler.

In die Staatsvolksschule in der Zentrale 758, in der Schule in der Götvös-gasse 312 Schüler, bis zu Anfang dieser Woche.

In die Klosterschule: a) Bürgerschule: I. Klasse 46, II. Klasse 56, III. Kl. 55, IV. Kl. 50 Schülerinnen; b) in die Elementarschule: I. und II. Klasse 29, III. und IV. Klasse 37 Schülerinnen; in der Volksschule im Kloster: I. Kl. 50, II. Kl. 56, III. Klasse 73, IV. Klasse 60, V. und IV. Kl. 44 Schülerinnen, in den Handarbeits- und Malerlehrs 35, zusammen 591 Schülerinnen.

Meisingerschule: Elementarschule 89, Volksschule 136, Handelslehrturs 20, Handarbeitslehrturs 18 Schülerinnen.

Sonntagsruhe. Im Interesse der Sonntagsruhe findet morgen, den 13. d. M. Vormittags im Saale des Hotels „Zur Krone“ eine Vollsitzung statt.

Tanzschule. Almeister J. Geiduschel, der Rektor der ungarischen Tanzlehrer beginnt am 14. d. M. seinen Herbst-Tanzkurs. Generationen gedenken in dankbarer Erinnerung des tüchtigen Tanzsystems und der hingebungsvollen Liebe, mit welcher Geiduschel seine jungen Schüler in die

Ihre Athmung

ist eine bedeutend leichtere schon nach Einnahme der ersten Dosis SCOTT'S Emulsion und diese Erleichterung wird täglich zunehmen.

Dies ist die Erfahrung von Tausenden während den vergangenen 32 Jahren. 201a—3.1

SCOTT'S Emulsion

steigert überraschend die allgemeinen Kräfte. Der Appetit und der Schlaf kehren zurück und die Verdauung verbessert sich.

Preis der Originalflasche 2 K. 50 Hell.

In allen Apotheken käuflich.



Kecht nur mit dieser Marke — dem Fischer — als Garantiezeichen des SCOTT'schen Verfahrens

Mysterien des flotten Tanzes und der Grazie eingeführt. Es meldeten sich bis jetzt schon zahlreiche Schüler und Schülerinnen.

Die Weinlese. Laut Angaben der Weingartenbesitzer soll die Quantität des Weines nicht entsprechen der Qualität. Viel, aber nicht erster Güte ist der Wein, der heuer früher als sonst geerntet wurde. Der Preis ist auch flau angesichts des reichen Angebotes. Ein Theil der Weingartenbesitzer verkaufte seine Trauben in natura, ein größerer Theil bringt den Wein in eigener Regie in den Handel. Ganz zu Ehren wird der „Heurige“ erst beim Schweinechlachten kommen, denn die Brat- und andere Würste verlangen dringend nach einem vollen Trunk „Heurigen“. Es wird in dieser Zeit feuchtfröhlich zugehen.

Einbruch. Vor einigen Tagen brach ein verwegener Dieb in die Wohnung des Grundbesizers Stefan Steyer ein; Steyer verlor vor einigen Tagen die Kassaschlüssel, und irgend jemand, wahrscheinlich der Einbrecher, scheint dieselben gefunden zu haben, und als Steyer Abends eine Nachbarsfamilie besuchte, stieg der Dieb durchs Fenster in die Wohnung, iperrte die Kasse auf, und entnahm derselben 1179 Kronen. Der Thäter wurde in der Person des Dienstboten bei Steyer, Anna Jerch aus Kleck erwiirt. Sie versteckte das gestohlene Geld im Stalle, den Schlüssel warf sie weg, um den Verdacht von sich abzuleiten, die Zimmerfenster ließ sie aus dem Grunde offen. Das Geld wurde gefunden, gegen die Thäterin aber das Verfahren eingeleitet.

Feuer. Um die Mittagsstunde des 9. d. M. entbrach im Hause des Johann Kirtyanßki in der Dugonicsgasse ein Hausbrand, der sich rasch so sehr verbreitete, daß das ganze Haus und eine benachbarte Strohhütte bald in Flammen stand. Die rasch erschienene Feuerwehr konnte die brennenden Objekte, trotz allen Bemühens nicht mehr retten, aber es gelang ihr den Brand zu lokalisieren. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Anlässlich dieses Brandes ereignete sich auch ein bedauerlicher Unfall. Eben als der Feuerwehrmann Simon Borogity die dem Erstüfungstod ausgelegten Kühe aus dem Stalle befreien wollte, stürzte die brennende Thüre ein und verletzte den wackeren Feuerwehrmann, wohl nicht schwer, an Hand und Fuß. Bei dem Brande bewies sich wieder einmal die Unzulänglichkeit des Vorspanndienstes. Ein in entpricht in keiner Beziehung, er hat nicht genügend Pferde, und zum Wasserbefahren müßten Lohnfuhrwerksperde mit benützt werden. Vor den Requisitionswagen spannte Anton Kurländer seine Pferde ein um je rascher helfen zu können beim Feuer. Die Feuerwehr und das Kommando arbeiteten tüchtig und zielbewußt.

Hundesperre. Am 10. d. M. hob Bürgermeister Dr. Zoltan Perijits die Hundesperre auf.

Volkswirth.

Amtlicher Saatenstandsbericht. Laut ausgegebenen Berichte des Ackerbauministeriums hat das zum Schlusse der Berichtsperiode eingetretene trockene und warme Wetter die Einheimungsarbeiten von Grumet und künstlichen Futtergewächsen gefördert, ebenso die Entwicklung der jungen Reispflanzen und endlich den Reifeprozeß der Weintrauben günstig beeinflusst. Der Mais ist zum großen Theile gut entwickelt, die frühreifen Maissaaten gehen hier und da der Reife entgegen. Im ganzen Lande wurden circa 4.174.173 Katastraljoch mit Mais bebaut. Der Durchschnittsertrag kann mit 9.32 Mztr. angenommen werden, so daß das zu erwartende Requirat der Weiserne auf 38.91 Millionen Meterzentner zu schätzen ist, während im vorigen Jahre 39.53 Millionen Meterzentner eingeheimst wurden. — Kartoffeln: Die letzten Niederschläge kamen nur mehr den noch gesunden Pflanzen zugute. Insgesammt wurden 1.014.385 Katastraljoch mit Kartoffeln bebaut. Der erwartungsmäßige Ertrag ist pro Katastraljoch mit 35.71 Mztr. anzunehmen, was einem Gesamtertrage von 36.22 Millionen Mztr. gegen 48.99 Millionen Mztr. im Vorjahre entspricht.

Der Außenhandel Ungarns. Laut den vom zentralstatistischen Amt veröffentlichten Daten hat sich unser Außenhandel in den Monaten Jänner—Juli 1908 wie folgt gestaltet: Der Werth unseres Imports betrug in den Monaten Jänner—Juli 878.584 Millionen Kronen, wovon aus Oesterreich 674.409 Millionen Kronen herrührten. In der gleichen Periode des Jahres 1907 betrug der Werth unserer Einfuhr 816.097 Millionen Kronen. Die Einfuhr ist daher im Vergleich zum Jahre 1907 um etwa 62.4 Millionen gestiegen. Bezüglich des Exports ergibt sich eine

Zunahme. Derselbe belief sich in den Monaten Jänner—Juli auf 803.9 Millionen Kronen, wovon 572.7 Millionen nach Oesterreich gingen. Unsere Waarenbilanz schließt in den ersten sieben Monaten des Jahres 1908 gegenüber dem ganzen Auslande mit einem Importplus von 101.7 Millionen Kronen ab. Von Textilwaaren wurden in den Monaten Jänner—Juli 1908 für 237.4 Millionen Kronen eingeführt, wovon auf Oesterreich allein nicht weniger als 232.3 Millionen entfallen. Bei dem Export erhielten wir für Mehl 91.7 Millionen Kronen (in derselben Zeit des Vorjahres 115.5 Millionen Kronen), davon aus Oesterreich 83.1 Millionen Kronen. Wir exportirten ferner an Weizen 50.6 (im Jahre 1907 53.1 Millionen), an Roggen 16.8, an Gerste 15.6, an Hafer 14.1, an Mais 33.8 Millionen Kronen (38.4 Millionen in den ersten sieben Monaten des Jahres 1907). Die Ausfuhr von Schlacht- und Zugvieh stieg von 99.5 Millionen Kronen auf 125.3 Millionen Kronen. In dem Hafen von Fiume sind im Juli 1908 730 Schiffe, davon 644 beladen, eingelaufen. In den sieben Monaten dieses Jahres betrug die Einfuhr per Mare in Fiume 4.136.582, die Ausfuhr 4.860.292. Im Vergleich zum Jahre 1907 hat die Einfuhr um etwa 747.000 Meterzentner abgenommen, die Ausfuhr um etwa 479.000 Meterzentner zugenommen.

Das Strumpfwirktgewerbe. Der Handelsminister hat an der Hand eines konkreten Falles entschieden, daß das Strumpfwirktgewerbe zu den an Qualifikation geknüpften Gewerben gehört. Der Strumpfwirker ist daher gehalten, der kompetenten Gewerbestaatsverwaltung beizutreten.

Bermischte Nachrichten.

Der König in Budapest. Se. Majestät der König ist Montag Nachmittag zum mehrwöchentlichen Sejour in Budapest eingetroffen. Nach der Ankunft des Königs trafen zahlreiche Mitglieder des Hofes in Budapest ein. Der König fühlt sich wohl, sein Schnupfen und Husten ist verschwunden und Se. Majestät macht jeden Tag zeitlich Fröh seine Morgenpaziergänge, worauf sich der König in sein Arbeitskabinett zurückzieht. Der Aufenthalt des Königs in Budapest ist auf ein Monat geplant und wird der Monarch, wie verlautet, Anfangs Oktober den Besuch des spanischen Königs paares empfangen.

Mag. Falk †. Ein tiefer Verlust traf die ungarische Buholizist: Ritter Mag. Falk, der frühere Chefredakteur des „Pester Lloyd“, der Jahrzehnte hindurch der Abgeordnete des Budapest 1. Bezirkes gewesen, ist Donnerstag Morgens im Alter von 80 Jahren verschieden. Falk war um 7 Uhr Morgens aus Fühl schwerkrank nach Budapest zurückgekehrt, so daß er per Wagen in seine Wohnung überführt werden mußte, wo er um 8 Uhr verschied. Die Nachricht seines Todes erweckte in der ganzen Hauptstadt großes Beileid, umso mehr als er durch eine Fügung des Zufalles am Gedentage Königin Elisabeths starb, deren ungarischer Sprachlehrer und auch intimer Freund er lange Jahre gewesen. Sr. Majestät und Erzherzogin Maria Valeria, die beim Requiem in der Elisabethkirche von dem Todesfalle verständigt wurden, waren von der Nachricht tief ergriffen. Mag. Falk wurde am 7. Oktober 1828 als der Sohn eines wohlhabenden Kaufmannes in Pest geboren. Die polytechnischen Studien begann er in Wien, mußte sie aber wegen der Märzrevolution bald wieder unterbrechen. Damals betrat er die Journalistenlaufbahn, auf welcher er schon vom Anbeginn nur Lorbeeren erntete. Er war anberthalb Jahrzehnte lang Mitarbeiter der Wiener Zeitung „Der Wanderer“ und begann später auch für die „Pesti Napló“ zu schreiben. Im Jahre 1863 wurde er über Antrag Franz Deak's in die Mitgliederreihe der Akademie der Wissenschaften aufgenommen. 1866 wurde er zur Königin Elisabeth berufen, um Ihrer Majestät in der ungarischen Sprache und Literatur Stunden zu erteilen. Nach dem Ausgleich kam er in die ungarische Hauptstadt zurück, übernahm die Redaktion des „Pester Lloyd“ und legte erst vor etwa zwei Jahren seine Stelle als Chefredakteur nieder. Falk belleidete zahlreiche hervorragende Ehrenstellen.

Erdbeben in Kecskemét. Montag Nacht um 11 Uhr 13 Minuten wurden in Kecskemét heftige Erdstöße verspürt, die 12 Sekunden lang währten. In den Wohnungen geriethen sämtliche Einrichtungsgegenstände ins Schwanken. Von mehreren Häusern fiel der Mörtel in großen Stücken herab. Die Wucht des Erdbebens glich jenem, von welchem die Stadt am Gründonnerstag heimgejucht wurde. Die Erdstöße wiederholten sich um 12 Uhr 28 Minuten, allerdings mit geringerer Intenstität.

In beiden Fällen ging dem Erdbeben, welches sich von Südost gegen Norden hinzog, ein unheimliches, unterirdisches Rollen voraus. — Die Instrumente des seismographischen Instituts der Budapestener Universität signalisirten Montag Abends 11 Uhr 11 Minuten ein nahes Erdbeben von mittelmäßiger Heftigkeit. Die größte Schwingung währte in nordöstlicher Richtung 10 Sekunden, in ostwestlicher Richtung hingegen bloß 8 Sekunden.

Das Andenken der Königin Elisabeth. Anlässlich des zehnten Jahrestages der grausamen Ermordung der Königin Elisabeth fand Donnerstag um 11 Uhr Vormittags in der neuen Kirche „Zur ewigen Anbetung“ in Budapest auf der Ullöer Straße ein großes Requiem statt. Auf der Ullöer Straße, wo berittene Polizisten die Ordnung aufrecht hielten, war schon in den frühen Morgenstunden eine Riesensmenge angeammelt. Dem Requiem wohnten die Erzherzoge Friedrich, Josef und Leopold Salvator, die Erzherzoginnen Augusta und Maria Valeria, die Minister Dr. Alexander Bekereker, Graf Albert Apponyi, Géza Jospovich, Graf Julius Andrássy und Dr. Anton Günther, Oberbürgermeister Koloman Fülöp, sämtliche Mitglieder des Kirchenbauausschusses sowie sämtliche in der Hauptstadt weilende Notabilitäten bei. Sr. Majestät traf mit militärischer Pünktlichkeit in Begleitung seines Flügeladjutanten Graf Paar vor der Kirche ein, wo ihn Erzbischof Dr. Josef Samassa an der Spitze der Geistlichkeit in vollem Ornat begrüßte. Nach dem Requiem begaben sich Sr. Majestät und die Erzherzoge nach der Hofburg zurück.

Die Ablösung des Arader Hinrichtungsplazes. Aus Arad wird gemeldet: Die städt. Finanzkommission hat in ihrer letzten Sitzung beschlossen, der demnächst abzuhaltenden Generalversammlung den Antrag zu stellen, die Stadt möge die Stätte, wo die 13 Märtyrer hingerichtet wurden und wo mehrere von ihnen noch heute ruhen, käuflich an sich bringen. Der Hinrichtungsplaz bildet das Eigenthum der in Graz lebenden Frau Witwe Richard Pokorny geb. Gijella Biro, welche das 93 Katastraljoch umfassende Areale in kleineren Parzellen an Bauern verpachtet hat. Der Hinrichtungsplaz wurde zum ersten Male am 6. Oktober 1869 mit einer einfachen Sandsteinmauer bezeichnet. Später konstituirte sich unter dem Präsidium des städtischen Ingenieurs Michael Csepreghy eine Siebener-Kommission, welcher auch der spätere Reichstagsabgeordnete Béla Barabás angehörte und die sich zum Ziele steckte, auf dem Hinrichtungsplaz ein schönes Denkmal aufzuführen. Die Kommission konnte erst nach vielen Jahren ihren Zweck erreichen. Der Hinrichtungsplaz liegt nämlich innerhalb des Festungsrayons, auf welchem im Sinne der militärischen Vorschriften kein solcher Bau aufgeführt werden darf, der bei eventuellen Angriffen dem Feinde als Stützpunkt dienen könnte. Die Militärverwaltung gestattete nach langjährigen Unterhandlungen die Errichtung des Denkmals, jedoch unter der Bedingung, daß dasselbe nöthigenfalls innerhalb 48 Stunden abzutragen sei, widrigenfalls werde das Festungskommando das Denkmal über den Haufen schießen. Den diesbezüglichen Revers haben Csepreghy, Barabás und der Komitatsoberfiskal Kerekes unterfertigt. Der vom Denkmal okkupirte Grund von 81 Quadratklaftern figurirt im Grundbuche auf den Namen des Arader 1848/49er Hönvedvereines. Nach Errichtung des Denkmals trat die Siebener-Kommission mit Frau Pokorny wegen Ankaufs des Areals in Berührung. Die Witwe forderte einen sehr hohen Preis, ungefähr 1400 Kronen für das Joch und war nur den ganzen Komplex zu verkaufen geneigt. Die Kommission, welche für den pietätvollen Zweck bloß drei Joch benötigte, erklärte sich auch hiezu bereit, doch scheiterte die Transaktion an der Höhe des Kaufschillings. Béla Barabás nahm aber später die Verhandlungen wieder auf und er glaubt, daß dieselben diesmal von Erfolg begleitet sein werden. Die Stadt wird das Resultat dieser Verhandlungen abwarten und erst wenn diese wieder erfolglos bleiben sollten, den erwähnten Antrag der Finanzkommission auf die Tagesordnung der Generalversammlung stellen.

Großer Brand. Aus Komárom wird berichtet: In der Gemeinde Jsa wüthete Mittwoch ein großer Brand, der an der Donauseite der Gemeinde entstand und in kurzer Zeit zwei Häuserreihen einscherte. Die auf den Feldern arbeitende Bevölkerung eilte nach Hause, um zu retten, was gerettet werden konnte. Der Brand wüthete von 1 bis 6 Uhr Nachmittags. Der Komáromer Feuerwehr gelang es nur mit schwerer Mühe, das Feuer zu lokalisieren. 130 Häuser sammt Nebengebäuden und ein großer Theil der Ernte wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden beträgt 300.000 Kronen.

Ein Gnadengesuch des Mörder's Lucheni. Aus Frankfurt wird gemeldet: Der „Generalanzeiger“ meldet aus Gen: Lucheni, der Mörder der Kaiserin-Königin Elisabeth, hat durch seinen früheren Verteidiger an Kaiser-König Franz Josef ein Gesuch richten lassen, in welchem er um die Intervention des Königs zur Herbeiführung einer bedingungsweisen Begnadigung durch die Genfer Behörde ersucht.

Ein Drama im Walde. Dieser Tage spielte sich in dem zur Gemeinde Pappalva gehörenden Walde ein erschütterndes Drama ab. Der Gemeindevorstand Daniel Majoros beging nämlich dort einen Selbstmord unter ganz sonderbaren Umständen. Er begab sich nach dem Mittagessen mit seinem Jagdgewehr nach dem Walde und forderte zwei Damen, Gabriella Borjos und Fanny Schwarz, denen er unterwegs begegnete, auf, ihn zu begleiten. Im Walde angelangt, überreichte Majoros der einen Dame drei Briefe, wovon einer an seine Mutter, ein zweiter an seinen Bruder und der dritte an den Notar Borjos adressiert war. Die Mädchen, denen das sonderbare Benehmen des Mannes aufgefallen war, erschrakten und liefen in den Ort, wo sie das Erlebte erzählten. Mehrere Bauern jahren sofort nach dem Walde, als sie dort anlangten, erdröhten plötzlich ein Schuß und sie sahen den Notar Daniel Majoros blutüberströmt zusammensinken. Der unglückliche junge Mann hatte einen Selbstmord begangen.

Was gut schmeckt, ist dem Körper in der Regel dienlicher, als widerlich schmeckende Sachen, besonders auch Medikamente. „Scott's Emulsion“ ist eine durchaus schmackhafte, leicht verdauliche Form von Lebertran, die selbst von Kindern mit großer Vorliebe genommen wird. Käuflich in allen Apotheken. ad 201

Selbstmord an der Bahre des Sohnes. Aus Wien wird berichtet: Sonntag Nachmittag starb in einem hiesigen Sanatorium der Oberleutnant des 4. Husarenregiments Kapner. Die Leiche wurde in der Friedhofskapelle in Enzersdorf aufgebahrt. Montag Früh erschien die Mutter des Verstorbenen in der Kapelle und bat, sie einen Moment allein zu lassen; sie erschoss sich dann an der Bahre. In einem hinterlassenen Schreiben bittet sie, gemeinsam mit ihrem Sohn begraben zu werden. Ihr Gatte, ein Kaufmann in Brünn, war von dem Tode des Sohnes telegraphisch verständigt worden; er traf hier ein und fand auch seine Gattin als Leiche.

Ein 106-jähriger Bräutigam erschien am letzten Augusttage auf dem Standesamt des amerikanischen Städtchens Brownsville, um mit einem fröhlichen und heiteren Mädchen von 70 Jahren sich zu verheiraten. Der glückliche Bräutigam ist der Rabbi Barnett Wolinski, der in Rußland und Amerika zur Zeit 175 lebende Nachkommen besitzt. Die Angehörigen planen ein großes Fest zur Feier seines 110. Geburtstages. Die Braut hat vor kurzer Zeit seinem heißen Werben nachgegeben.

Ein Liebesdrama im Eisenbahnkoupé. Aus München wird berichtet: Auf der Strecke München-Regensburg hörte man in der Station Landshut aus einem Koupé zweiter Klasse die Detonation von Schüssen. Das Zugbegleitungspersonal drang in das Koupé und fand eine junge Dame, sowie einen Herren tot. In Regensburg wurde festgestellt, daß die Dame die Gattin des Kreisbauassessors Wechsler, der Herr der unverheiratete Oberthierarzt Joich war.

Eine Staatsschuld von 250 Jahren. Um eine seit rund 250 Jahren anstehende Schuld sind Frankreich, Italien und Oesterreich-Ungarn bei der Zivilkammer des Seine-Tribunals von einem der Erben jenes Anastasio Tripalmi verklagt worden, der auf Grund eines am 16. Juli 1621 mit dem Dogen von Venedig abgeschlossenen Vertrages als Darlehen 800.000 Goldstudi an das als Staatsbank fungierende Münzamt in Venedig abführte, eine Schuld, die mit drei Prozent verzinst werden sollte. Der im Jahre 1636 verstorbene Tripalmi hinterließ als Erben den französischen Unterthan Giovanni Thierry in Venedig, an den und dessen Rechtsnachfolger die Zinsen der von Tripalmi geliehenen 800.000 Goldstudi laut Ordonnanz des Dogen fortan gezahlt werden sollten. Seither haben sich die Thierry'schen Nachkommen vergeblich bemüht, in den Besitz des Schuldbetrages zu kommen, der mit Zins und Zinseszins auf etwa 20 Millionen Franks aufgelaufen war, als Bonaparte im Jahre 1796 auf Befehl des Direktoriums Beschlag auf die Thierry'sche Erbschaft legte. Von dieser Zeit an ist diese im Besitze des französischen Staates geblieben, obwohl sowohl das Seine-Tribunal zu wiederholtenmalen, wie auch die Gerichte von Equinal und Remiremont bereits dahin

entschieden haben, daß die Erben Thierry's berechtigten Anspruch auf die Rückzahlung des vom Staate einbehaltenen Erbgesetzes haben. Da sich die eingeleiteten Vergleichsverhandlungen verfrucht haben, ist jetzt der französische Staat auf Herauszahlung der 800.000 Goldstudi nebst aufgelaufenen Zinsen verklagt worden: aus juristischen Gründen wurde die Klageschrift gleichzeitig auch den Staaten Oesterreich-Ungarn und Italien zugestellt, die als Nachfolger der venetianischen Staatsgewalt mit dem Staatschatz auch die Staatsschulden Venedigs übernommen haben.

Ein Kind mit zwei Köpfen. Aus New-Orleans wird berichtet: In dem hiesigen Krankenhaus ist vor etwa zehn Tagen ein Kind zur Welt gekommen, das zwei vollkommen ausgebildete Köpfe hat, die mit schwarzen Haaren bewachsen sind. Der zweite Kopf ist größer als der erste und wiegt 500 Gramm. Das Kind ist frisch und gesund, doch behaupten die Ärzte, daß kein menschliches Wesen mit zwei Köpfen am Leben bleiben kann und wollen daher eine Operation vornehmen, von der sie sich den besten Erfolg versprechen.

Die gefundene Geldbörse. Als er an der Droßke vorüberkam, die auf dem Halteplatze stand, bemerkte der junge Mann plötzlich, daß auf dem Rücksitze eine Geldbörse lag. Schnell sprang er in den Wagen, nahm die Börse unbeachtet an sich und rief dem Kutscher zu, ihn so schnell als möglich nach einer Straße in der Nähe zu fahren. Als er die Droßke bestieg, zeigte seine Züge größte Aufregung, als er aber sein Fahrgeld bezahlte und fortellte, stand deutlicher Aerger auf seinem Gesichte geschrieben. Der Kutscher blidte ihm grinsend nach, stieg dann in den Wagen und kam mit derselben Börse wieder heraus, die der junge Mann wieder liegen gelassen hatte. „Da!“ murmelte er, indem er liebevolle Blicke darauf warf, „das ist die siebente Fahre, die dies alte Portemonnaie mir gebracht hat, seit ich es heute Morgens gefunden und auf den Sitz gelegt habe“.

Delmir Minja, ar.-or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Karl Jäger, r.-l., Maschinenkloffer, ein Knabe. — Anton Klopff, r.-l., Maschinenkloffer, ein Mädchen. — Johann Pöllinger, r.-l., Müller, ein Knabe. — Michael Dimov, r.-l., Hut ein Knabe. — Johann Watz, r.-l., Hieselkloffer, ein Knabe und ein Mädchen. — Michael Kovacs, r.-l., Tagelöhner, ein Mädchen. — Ivan Muz, ar.-or., Landmann, ein Mädchen. — Arnold Esaban, r.-l., Gerichtshof-Kanzlist, ein Mädchen. — Dusan Murty, ar.-or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Dr. Kazar Stern, ar.-or., Advokat, ein Knabe.

Gestorbene: Anna Kattel, r.-l., 1 Jahr, Darmkatarrh. — Elias Esavragov, ar.-or., 38 Jahre, Hirt, Herzklappenfehler. — Fran Stefan Cemerinski, ar.-or., 23 Jahre, Lungentuberkulose. — Witwe Johann Kollet, r.-l., 76 Jahre, Altersschwäche. — Anton Papp, rei., Tagelöhner, 48 Jahre, Lungentuberkulose. — Mathias Dragojev, ar.-or., Tagelöhner, 75 Jahre, Nierenentzündung. — Fran Mathias Coth, r.-l., 59 Jahre, Lungentuberkulose. — Frau Josef Derler, r.-l., 56 Jahre, Lungentuberkulose. — Theodor Milanov, ar.-or., Tagelöhner, 68 Jahre, Nervenverfallung. — Witwe Jakob Pizar, ar.-or., 59 Jahre, Nervenverfallung. — Natalia Cemerinski, ar.-or., 5 Monate, Lebensschwäche.

Von den Mitgliedern des „Groß-Beeskereker Leichenvereines“ sind gestorben:

50. Emilie Derler.

Offener Sprechsaal.*)

SARG, 60 WIEN.
KALODONT BESTE
Heller ZAHN-CRÈME
59-4223

Eingeendet.*)

NESTLE'S
Kindermehl
Altbewährte Nahrung
für gesunde u. kranke Kinder sowie Magenteidende.
Verhütet u. beseitigt Brechdurchfall, Diarrhoe, Darmkatarrh,
Brustschüre. Kinderpflege gratis durch NESTLE
Wien I, Biberstrasse 11.

Vielfach erprobt
MATTONI'S
GISSHÜBLER natürlicher
alkalischer
SAUERBRUNN
Korkbrand bei Harngries
und Blasenleiden
als Harnsäure
bindendes Mittel.

22-25 18
Serravallo's
China-Wein mit Eisen
Hygienische Ausstellung Wien 1894: Staatspreis und
Ehrendiplom, große goldene Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer
und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes,
nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzügl. Geschmack. Ueber 5000 ärztl. Gutachten.
J SERRAVALLO, Trieste-Barcola
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter
à K 2.50 und zu 1 Liter à K 4.50.

* für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt der Emsender die Verantwortung.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Mayer.
Hauptmitarbeiter: Moriz Schwarz.

Geh' zum Waschen wie zum Reigen,
Brauche keine Kraft zu zeigen,
Seife habe ich von Schicht,
Schwere Plage gibt's da nicht.



Die wunderbare, intensive Reinigungskraft von
Schicht's Hirsch-Seife
beruht auf deren eigenartigen Herstellungsweise u. der sorgfältigsten Auswahl der besten Rohstoffe!
Schicht's Hirsch-Seife
schont Hände, Wäsche! Erspart Mühe und Plage und schont die Gesundheit! Erspart Geld, Zeit und Arbeit. 30.000 K Garantie für Reinheit!

Bevölkerungs-Bewegung.
**Bei dem Nagybeeskereker f. u. Matrifel-
amte haben im Laufe der Woche fo-
genden Anmeldungen stattgefunden:**
Getraute: Georg Busch, r.-l., Maschinenkloffer,
mit Rosalia Kehler, r.-l. — Alexander Gluwafov, ar.-or.,
Tagelöhner, mit Janka Odzsin, ar.-or. — Philipp Steyer,
r.-l., Kaufmann, mit Maria Schneider, r.-l.
Geborene: Karl Krick, r.-l., Schneider, ein
Mädchen. — Vitalvos Matecs, ar.-or., Tagelöhner, ein
Knabe. — Theodor Turinsky, ar.-or., Kaufmann, ein
Knabe. — Johann Belics, ar.-or., Tagelöhner, ein Mädchen.
— Walbert Moldovan, ar.-or., Hieselkloffer, ein Mädchen.
— Nikolaus Mitov, Konfessionslos, Landmann, ein Mäd-
chen. — Johann Mikolek, r.-l., Tagelöhner, ein Mädchen.
— Stefan Szalma, r.-l., Tagelöhner, ein Mädchen. —
Kubomir Todorov, ar.-or., Landmann, ein Mädchen. —
Spetozar Mirfov, ar.-or., Tagelöhner, ein Mädchen.

Administration
des polit. Tagblattes
„Tuzemál“.

Administration
des „Gross-Beeskereker
Wochenblatt“.

Gegründet 1846.

FR. PAUL PLEITZ
BUCH- UND STEINDRUCKEREI
NAGYBEESKEREK,
ZÁPOLYA-UTCZA 1,

EMPFIEHLT SICH ZUR ANFERTIGUNG ALLER
DRUCKSORTEN, WIE: WERKE, ZEITSCHRIFTEN,
BROCHUREN, TRAUER-, VERLOBUNGS- UND
TRAUUNGS-ANZEIGEN, BRIEFPAPIERE, COU-
VERTE, CIRCULARE, RECHNUNGEN, SPEISE-
EINLADUNGS-, ADRESS- UND VISITKARTEN
IN MODERNSTER UND GESCHMACKVOLLSTER
AUSFÜHRUNG ZU DEN REELLSTEN PREISEN.

Telephon Nr. 21.

Verlag
des Gross-Beeskereker
Hauskalender.

Drucksorten-Verlag
und
Buchbinderei.

Fahrplan

der von respektive nach Nagybeeskereker
verkehrenden Eisenbahnzüge.

Giltig ab 1. Mai 1908.

Abfahrt:

a) Vom Nagybeeskereker Bahnhofe:
Nach Pancsova.

Früh 8.10. — Abends 7.05.

Nach Szeged—Budapest.

Vormittags 9.50. — Abends 6.46.

Nach Szeged.

Nachmittags 1.15 (Motorwagen).

Nach Nagykiskinda—Budapest.

Früh 6.07.

b) Vom Nagybeeskereker-Bégaparter
Bahnhofe:

Nach Zombolya, Temesvár, Werches.

Nachmittags 4.35.

Nach Temesvár, Werches, Antalfalva—
Pancsova und Alibunár.

Früh 3.33.

Nach Mődös.

(Jeden Dienstag, Freitag und Sonntag.)

Vormittags 11.25.

Nach Zombolya. (Schmalspurige Bahn):

Früh 2.31. — Nachmittags 5.38.

Nach Csöftelek (Schmalspurige Bahn).

Vormittags 11.55.

Ankunft:

a) Am Nagybeeskereker Bahnhofe
Von Temesvár, Werches, Zombolya.

Vormittags 9.28.

Von Pancsova.

Nachmittags 5.40.

Von Budapest—Szeged.

Früh 7.18. — Nachmittags 5.50.

Von Szeged.

Vormittags 9.47 (Motorwagen).

Von Budapest—Nagykiskinda.

Abends 9.50.

b) Am Nagybeeskereker-Bégaparter
Bahnhofe:

Von Zombolya, Werches, Alibunár
und Temesvár.

Abends 8.05.

Von Mődös.

(Jeden Dienstag, Freitag und Sonntag.)

Früh 6.30.

Von Pancsova.

Früh 8.27.

Von Zombolya. (Schmalspurige Bahn.)

Früh 8.23. — Abends 7.05.

Von Csöftelek (Schmalspurige Bahn.)

Nachmittags 4.29

Inserate

Zahl 13228—908.

200—2.1

Temesvárer Markt-Anzeige.

Der diesjährige Sct.-Michael-
Jahrmarkt

wird in der Zeit vom

24. bis inklusive 28. September 1908

abgehalten werden.

Der Auftrieb aller Gattungen Vieh

auf den Jahrmarkt ist von Donnerstag, den 24.

September 5 Uhr Früh angefangen

gestattet.

Temesvár, am 1. September 1908.

Von der Oberstadthauptmannschaft

Beé Ferencz,

Oberstadthauptmann.

ist das
Globin beste u. feinste
Schuhputzmittel
überall erhältlich

149b 2-52



LEGJOBB MINŐSÉGŰ
HAZAI
GYÁRTMÁNYÚ
OKMÁNY, IRÓ ÉS
FOGALMI PAPIROK.

KAPHATÓK MINDEN JOBB
PAPIRKERESKEDESBEN

14—193

Prima Stahlguss
und
Weicheisenguss
liefert billig und schnellstens
Gugler & Forray
Budapest, V., Váci-ut 162.
194—32

Seit dem Jahre 1868 in Verwendung.
Berger's medic. Theer-Seife,
durch hervorragende Kerze empfohlen, wird in den meisten Gegenden
Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen
Hautausschläge aller Art,
insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten und vorübergehende
Schläge sowie gegen Ruppelnase, Krallen, Schweißfüße, Kopf- und
Hautschuppen. Berger's Theerseife enthält 10 Prozent Holzkohle
und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels.
Bei hartnäckigen Hautleiden wendet man auch an die sehr wirksame
• **Berger's Theerschwefelseife.**

Als milde Theerseife zur Beseitigung aller Unreinheiten des Teines,
gegen Haut- u. Kopfschuppen, der Kinder sowie als unübertreffliche
kosmetische Wasch- und Bade-Seife für den täglichen Bedarf dient
• **Berger's Glycerin-Theerseife**
die 25 Prozent Glycerin enthält und parfümiert ist.
Als hervorragendes Hautmittel wird ferner mit ausgezeichnetem
Erfolge angewendet:

• **Berger's Borax-Seife**
und zwar gegen Wimmerln, Sonnenbrand, Sommerproben,
Witener und andere Hautübel.
Preis der Stück jeder Sorte 70 Pf. samt
Anweisung. Beachten Sie beim Einkauf ausdrücklich
Berger's Theerseifen und Boraxseifen und sehen Sie
auf die hier abgebildete Schutzmarke
und die nebenstehende
Firmazeichnung
G. Hell & Comp. *J. Hellmann*
auf jeder Verpackung.
Firmenzeichnung
Wien 1883 und goldene Medaille der Weltausstellung in Paris 1900.
Alle sonstigen medic. und hygien. Erzeugnisse der Marke Berger sind
in der allen Erzeugnissen beizugehörigen Gebrauchsanweisung angeführt.
• So haben in allen Apotheken und einschlägigen Geschäften.
En gros: G. Hell & Comp., Wien, I., Biberstrasse 8.

Depôts in Nagybeeskerek:
Josef Kellner, Apotheker; Gabor Kollarit
Apotheker; „Kronen-Apotheke“ H. Jakobi
Apotheke „Zum Salvator“ Alex. Vágl, sowie
in allen übrigen Apotheken. 103-18.12

Offeriere gesunde
Rosenkartoffel
bei Abnahme von mindestens 50 Kg.
à K 9.— per 100 Kg. ins Haus gestellt,
in ganzen Waggonladungen fracht-
frei beliebiger Torontaler Bahn
à K 8.— per 100 Kg. netto Kassa.
Alfred Friedmann, Nagybeeskerek.

198—22

Stock Cognac
Medicinal
Garantiert echtes Weindestillat.
Einziges Cognac-Dampfbrennerei unter
staatlicher Kontrolle.
Camis & Stock
Barcola.
Die k. k. Versuchs-Station über-
wacht die Füllung und plombiert
jede Flasche.
Ueberall zu haben.

166—20.8

Geldmadvolle, elegante und leicht ausführbare Toiletten.
WIENER MODE
mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“. Jährlich 24 reich
illustrierte Hefen mit 48 farbigen Modelbildern, über 2800 Ab-
bildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.
Vierteljährlich: K 3.30 = Mk. 2.80.
Gratisbeilagen:
• „Die praktischste Wiener Schneiderin“
und
• „Wiener Kinder-Mode“
mit dem Beiblatt
• „Für die Kinderitube“
sowie
• „Schnittmusterbogen“.
Schnitte nach Maß. Als Begünstigung von besonderem
Werte liefert die „Wiener Mode“
ihren Abonnentinnen Schnitte nach Maß für ihren eigenen Bedarf
und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl lediglich
gegen Erlass der Spesen von 30 Pf. unter Garantie für
tauscheloses Paffen. Die Anfertigung jedes Toilettestückes wird da-
durch jeder Dame leicht gemacht.
Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten sowie
der Verlag der „Wiener Mode“, Wien 6/2, Sumpendorferstraße 87,
unter Beifügung des Abonnementsbetrages entgegen.